

# Germanstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Interate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Bismarckgasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Buda-est**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler; in **Wien**: A. Opalik, J. Danneberg, M. Dukas Nachf. (M. Augenzfeld & E. Lessner), H. Schalek, Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler; in **Berlin, Hamburg, Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a/M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Garamontzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 S., das zweite Mal 12 S., das dritte Mal 10 S., excl. der Stempelgebühr à 60 S.

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
in **Loce:**  
Halbjährig . . . 20 Kr. — S.  
Vierteljährig . . . 10 — —  
Monatlich . . . 1 — 70 — —  
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 — —  
Einzeln Nummern 10 S.  
**Mit Postverendung:**  
im **Inland:**  
Halbjährig . . . 14 Kr. — S.  
Vierteljährig . . . 7 — —  
im **Ausland:**  
Halbjährig . . . 18 Kr. — S.  
Vierteljährig . . . 9 — —  
Für die Redaction verantwortlich: **Friedrich Roth.**  
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

**Abonnements-Bureau:** In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hentz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Stein, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

**N<sup>o</sup>. 132. Germanstadt, Sonntag den 10. Juni 1900. 116. Jahrgang.**

## Die Angriffe gegen den Dreibund.

Die Angriffe, die seitens der Tschechen in der österreichischen Delegation gegen den Dreibund gerichtet wurden, dürften namentlich in Deutschland einige Verwunderung erregen. Wie wird man sich dort fragen, ist es möglich, daß eine österreichische Partei gegen diese Staaten-Gruppierung zu Felde ziehen kann? Gegen diese Staaten-Gruppierung, die tatsächlich durch Jahrzehnte den Frieden in dem Welttheil aufrecht erhalten, die seine innere Entwicklung in den drei Reichen geschützt und auch Oesterreich-Ungarn alle politischen und wirtschaftlichen Vortheile gesichert hat, die eine durch starke Verbündete verbürgte Machtstellung bietet? Leider ist dies der Fall, und den stärksten Volkselementen in Oesterreich-Ungarn, den Deutschen und den Ungarn, ist die Sache weit unangenehmer, als man sich in Deutschland vorzustellen vermag. Decken die Angriffe doch vor aller Welt auf, mit welchen Gefinnungen die Slaven in unserer Monarchie dem Dreibund gegenüberstehen. Daß die Slaven Oesterreichs, und besonders die Tschechen, keine Freunde des Dreibundes waren, das bildete eigentlich nie ein Geheimniß. Sie selbst machten kein Hehl daraus, ihre Ausführungen in den Delegationen benehmen Jedermann den letzten Zweifel darüber, wenn ein solcher noch vorhanden war. Es ist auch bekannt, daß die Gegnerschaft dieser Elemente in Sachen der auswärtigen Politik unserer Monarchie jahraus, jahrein durch Zugeständnisse aller Art, namentlich in den nationalen, den wirtschaftlichen und Verwaltungsfragen, entwaffnet werden mußte. Das Alles war bekannt. Aber man durfte sich doch der Hoffnung hingeben, daß die Gegner des Dreibundes in Oesterreich einmal die Waffen strecken würden, wenn sie sähen, daß das große Ziel dieser Staatenvereinigung, die Erhaltung des Friedens, tatsächlich erreicht wurde, daß das Bündniß Niemanden bedroht, sogar die Feinde zu gewinnen sucht und theilweise wirklich gewinnt, daß es Allen, die unter seinem Schutze stehen, unschätzbare Vortheile durch Sicherung der ungestörten Arbeit auf politischen, culturellem und wirtschaftlichem Gebiete verschafft. Diese Hoffnung hat sich leider als trügerisch erwiesen. Wenige Volkselemente in der Monarchie haben sich die Vortheile des Bündnisses so zu Nutzen gemacht, wie die Tschechen. Aber mit demselben, verhöht, für dasselbe gewonnen erscheinen sie auch nicht. Nach wie vor, und heute mehr als je, zeigen sie sich als Gegner der österreichisch-ungarischen Allianzen. Sie stehen unerschütterlich auf dem Standpunkte, daß ihre Unterstützung der Dreibundpolitik durch besondere Liebesdienste erkaufte werden müßte, und sie sind in dem Glauben befangen, daß sie zuletzt um ihren Kaufpreis betrogen wurden.

Die Angriffe auf die Dreibundpolitik sind demnach zum guten Theile auf die inneren Verhältnisse der österreichischen Hälfte der Monarchie zurückzuführen. Der Vorwurf, die Berliner Reise des Kaiser-Königs Franz Josef sei zum Prestige Deutschlands notwendig gewesen, wird auch bei den Mindereingeweihten den Eindruck der Lächerlichkeit machen, und die Behauptung, Oesterreich-Ungarn bilde die Rückendeckung Deutschlands im Orient, das allein den Rahm abschöpfe, die Bagdad-Bahn baue, ohne Oesterreich-Ungarn zu betheiligen, und nach Serbien Gewehre liefern, während unsere Banken das Geld dafür hergeben, wird nicht viel ernster genommen werden. Oesterreich soll Bahnen in anderen Welttheilen bauen? Es ist kaum im Stande, die dringendsten Bahnen im eigenen

Land zu bauen. Um dies zu ermöglichen, möchte die österreichische Regierung ein Investitions-Ansehen aufnehmen. Die Investitions-Vorlage ist im Reichsrathe eingebracht, kann jedoch infolge der tschechischen Obstruction nicht einmal in Verhandlung kommen, geschweige denn Gesetz werden. Wenn Serbien mit dem Gelde, das die österreichischen Banken ihm zu nicht ganz freundschaftlichen Bedingungen gewähren, deutsche Gewehre kauft, so ist das immerhin noch klüger, als wenn es Erzherzog Milan in Paris verspielt hätte, wie dies früher die Regel war. Die Wahrheit ist, daß Oesterreich zufolge seiner inneren Wirren ganz unfähig ist, bei der neuen Theilung der Welt sich zu Worte zu melden und große wirtschaftliche Unternehmungen in fremden Welttheilen oder auch nur in den Nachbarländern, die in seine Interessensphäre fallen, zu vollziehen. Es mangelt drüben, jenseits der Leitha, an Actionskraft und Actionslust. An schönen Plänen zur Bethätigung in der Ferne fehlt es ja nicht, und an seinen Allirten, die unseren Staat eher ermuntern, als zurückhalten, fände er, den Behauptungen der tschechischen Politiker entgegen, sehr weitgehende Unterstützung. Woran es gebricht, ist leider die Expansionskraft. Ein Staat, in dem Handel und Industrie zufolge der politischen Wirren seit Jahren einer förmlichen Krise anheim gegeben sind, kann nicht an wirtschaftliche Eroberungen in der Ferne denken. Wenn er nothdürftig sein Haus zu bestellen vermag, so ist schon viel erreicht.

Gleich halllos, wie alle diese hindischen, von Reid und Ohnmacht eingegebenen Verlästerungen der Bundesgenossen sind die Gründe, die von den Tschechen für ihre Angriffe auf unseren Minister des Aeußeren angeführt werden. Graf Goluchowski soll den Sturz des Grafen Thun, die Aufhebung der Sprachenverordnungen, die Zurückdrängung der Tschechen verschuldet haben. Es wäre eine rühmliche That, wenn er das herbeigeführt hätte, aber unschuldiger ist wohl noch nie Jemand in den Ruf solcher Thaten gelangt, als Graf Goluchowski. Der Minister des Aeußeren hat ganz im Gegentheil den Grafen Thun gestützt, so lange es überhaupt möglich war — sogar darüber hinaus — und hat sich erst gegen ihn gelehrt, als Thun an der maßgebendsten Stelle bereits fallen gelassen war. Selbst die auswärtige Politik wurde durch diese Freundschaft in Mitleidenschaft gezogen. Wir möchten bei dieser Gelegenheit nur an jenes vielgelobte Communiqué in der „Wiener Abendpost“ erinnern, welches die ausdrückliche Zustimmung des Grafen Goluchowski zur Interpellations-Beantwortung des Grafen Thun in Sachen der preussischen Ausweisungen in aller Form feststellte. Es sind überwundene Dinge, und Graf Goluchowski hat sich auf den richtigen Weg zurückgefunden oder zurückfinden müssen — es ist unnötig, bei dieser dunklen Episode seiner ministeriellen Wirksamkeit weiter zu verweilen.

Wir bringen sie auch nur wieder vor, um darauf zu verweisen, wie halllos und nichtig der Vorwand ist, den die Tschechen anführen, um gegen den Grafen Goluchowski und den Dreibund Sturm zu laufen. Was die Tschechen möchten und immer angestrebt haben, war, auch unsere auswärtige Politik in das Fahrwasser der slavischen Hochfluth zu leiten, das ist ihnen früher nicht gelungen und wird ihnen ferner nicht gelingen. Und heute, als Graf Goluchowski erklären kann, Rußland habe sich den Friedensstaaten angeschlossen, darf man wohl sagen, die tschechische Politik hat auch in den auswärtigen Fragen ein Fiasco erlitten, das einfach vernichtend ist. Wahrlich, man muß sich an den Kopf greifen und

fragen, wie es möglich war, daß eine auf allen Gebieten so unfähige Partei, wie die tschechische Jahrzehnte lang in einem Staate, wie Oesterreich-Ungarn einen so weitgehenden Einfluß ausüben konnte. Das ist nun hoffentlich auf lange Zeit abgethan. Und die tschechischen Angriffe auf den Dreibund möge man im Auslande auch nur als Das nehmen, was sie sind: als das ohnmächtige Wüthen einer kleinen Minderheit, die sich durch eigene Thorheit um eine Stellung gebracht, die sie nur zu lange unverdientermaßen eingenommen hat.

## Der südafrikanische Krieg.

Mit der Einnahme von Pretoria durch die Engländer ist der südafrikanische Krieg strategisch entschieden, aber nicht beendet. In England freilich hatte man sich der Hoffnung hingegeben, daß die Einnahme Pretorias zugleich das Ende des Krieges bedeuten würde, aber diese Hoffnung hat sich als eine Täuschung erwiesen. Im Uebrigen ist es verständlich, wenn man in England den Buren keinerlei Widerstandskraft mehr zutraut. Seit dem Unglückstag von Paardeberg hat die bis dahin heldenmüthige Haltung der Buren einem Zurückweichen von Position zu Position Platz gemacht und nirgends haben die Buren einen nachhaltigen Widerstand zu leisten vermocht. Die vorzügliche Vertheidigungslinie am Baal wurde ohne ernsthaften Widerstand aufgegeben und auch Johannesburg wurde dem Feinde fast ohne Schwereitricke überlassen. Ernsthaftere Kämpfe haben erst wieder in dem, einen guten natürlichen Schutz bietenden Gelände zwischen Johannesburg und Pretoria stattgefunden, aber die Hauptstadt selbst haben die Buren dem Feinde überlassen, ohne den Versuch einer Vertheidigung zu machen.

Dies Verhalten der Buren kann Wunder nehmen, denn es ist bekannt, daß Pretoria eine starke, modern eingerichtete Festung ist, die mit Munition und Nahrungsmitteln auf länger, als ein Jahr versehen war und in der den Engländern ein hartnäckiger Widerstand hätte entgegengesetzt werden können. Um die Aufgabe Pretorias zu verstehen, muß man sich den Charakter der Buren vergegenwärtigen. Der ganze Verlauf des Feldzuges hat gezeigt, daß es für die Buren nichts Widerwärtigeres gibt, als eine Position, aus der es keinen Rückweg, kein Entweichen für sie gibt. Das eine Mal, wo die Buren sich in eine solche Stellung locken ließen bei Paardeberg, schlug es zum schweren Unheil für sie aus. Dies war der eine Grund, weshalb bei den Buren wenig Neigung vorhanden war, sich in Pretoria, aus dem es kein Entrinnen mehr gab, festzuweilen. Der zweite Grund war der, daß die Buren einen sehr beträchtlichen Theil ihres zusammengehörigen Heeres auf die Vertheidigung der ziemlich ausgedehnten Festung hätten verwenden müssen. Wie aber die Dinge auf dem Kriegsschauplatz liegen, kann es wohl auch als taktisch richtiger anerkannt werden, daß die Buren, wenn sie noch weiteren Widerstand leisten wollen, alle noch kriegerischen Elemente dorthin zusammenzuziehen suchen, wo sich auf dem Kriegstheater der letzte Act des Schauspiels abspielen wird, das als Tragödie zu enden im Begriff ist.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, wo sich dieser letzte Widerstand der Buren abspielen wird, den sie, wenn man anders den Kundgebungen des Präsidenten Krüger und des General Botha Glauben

## Feuilleton.

### Das Räthsel von Elvershöh.

Original-Roman von Reinhold Ortman.

(59. Fortsetzung.)

„D, Erik, Du weißt nicht, was Du verlangst! Du kannst ja nicht ahnen, was Dich bedrohen würde, wenn ich bliebe,“ sagte Thyra.  
„Ich ahne es freilich nicht, Liebste, aber ich weiß, daß ich nicht mehr leben kann ohne Dich,“ erwiderte Erik.  
„D, Erik, sprich nicht so! Eine Andere wird mich ersehen, eine Klügere, Schöner, die Du von Neuem lieben wirst, wie Du sie geliebt hast, ehe dies Alles geschah.“  
„Wo hat meine Vermuthung mich nicht betrogen! Editha ist es, die Dir den thörichten Entschluß eingegeben hat. Sei ruhig, mein geliebter Schatz! Nicht ihre Klugheit und nicht ihre Schönheit war es, die ich einst geliebt! Nur in den Märchenaufer war ich verliebt, mit dem meine Phantasie sie umwoben hatte. Und als der Zauber entwand, als statt des überirdischen Wesens, das meine Einbildungskraft erschaffen, ein herzloses, berechnendes Weib vor mir stand, da war diese Leidenschaft in meinem Herzen ausgelöscht für immer.“  
„Vielleicht thust Du ihr unrecht, Erik; vielleicht wirst Du wieder anders über sie denken, wenn Du ihr Gelegenheit gegeben hast, sich zu vertheidigen. Und dann — Du glaubst, daß sie einem Anderen gehöre — aber Du bist im Irrthum, sie ist frei.“  
„Ich weiß es, mein Lieb. Aber was gilt mir das?“  
Sie hatte den Kopf von seiner Schulter erhoben und sah zu ihm auf mit einem Blick, dessen angstvolle Frage er nicht verstand. „Wie — Erik — das weißt Du? Wer hat es Dir gesagt?“  
„Doctor Harnsen, den der sensationelle Fall anscheinend außerordentlich interessiert. Als er mir die Geschichte erzählte, wurde mir auch

mit einem Male klar, worin die lästige Erinnerung bestand, die mich so lange bedrückte hatte. Ich war noch am Abend meiner Ankunft drüben in Elvershöh gewesen und in der Stunde, die zu meinem Heil meine thörichten Märchenträume zerstörte, auch jenem unglückseligen Manne begegnet. Er hatte mich beleidigt, auch sogar gefordert und mir, als ich ihn gebührend zurückwies, gedroht. Der Vorfall war mir ebenso widerlich, als peinlich; ich ahnte, was dieser Herr beabsichtigte, daß er mich wahrscheinlich brutal öffentlich anfallen werde, und daß ich genöthigt sein würde, mich gegen ihn wie gegen ein wildes Thier oder einen Wege-lagerer zu bewaffnen. Ich sah die schwersten Verwicklungen voraus, und bei meinem damaligen Zustande erschien mir Alles im schwärzesten Lichte. Da — ich war schon wieder draußen auf freiem Felde — fiel weit hinter mir ein Schuß, und kurz darauf muß ich wohl das Bewußtsein verloren haben, denn als ich nachher — trotz der Fieberhitze halb erstarrt — an einem Wiesenrande wieder erwachte, dämmerte bereits der Morgen. Halb im Traume schleppte ich mich mit unsäglicher Dual bis hierher an Henning's Haus. Den Knall des Schusses aber glaube ich immer und immer wieder zu hören, obwohl ich erst jetzt geteilt weiß, daß es vermutlich derselbe Schuß gewesen ist, der das Leben des jungen Mannes gendete hat.“

„Athemlos, bebend vor Ungeduld, hatte Thyra ihm zugehört; ihre Augen hingen an seinem Gesicht, als ob sie ihm die Worte von den Lippen reißen könne. Nun aber schlang sie mit einem Freudenstrei ihre Arme auf's Neue um seinen Hals.  
„Wie seltsam Du bist, Kind!“ sagte er, zärtlich ihr weiches Blondhaar streichelnd. „Willst Du mir denn Dein Geheimniß noch immer nicht offenbaren?“  
„Nein, nein, nicht jetzt — nicht heute! Später sollst Du Alles erfahren. Jetzt möchte ich Dir doch nichts Anderes zu sagen, als daß ich glücklich bin — o, Erik, so unaussprechlich glücklich!“  
„Und diesen Brief hier darf ich zerreißen? Du wirst nicht fortgehen, Thyra?“  
„Nur wenn Du mich fortstichst.“

„Der Reiseplan soll also doch seine Gültigkeit behalten? Wir fahren zu Dreien heimwärts gen Norwegen, und Du willst mein geliebtes Weib sein?“

„Ja, Erik, ja! Ach, mir ist schwindelig vor lauter Glückseligkeit.“  
„Ist in diesem Augenblick mußte es geschehen, daß Frau Hallager, die den erhofften Schlaf nicht hatte finden können, die Thür des Nebenzimmers öffnete. Wie vor dem Anblick eines Wunders blieb sie sprachlos stehen; dann leuchtete es wie heller Sonnenchein über ihr gutes Gesicht. Wohl eine Minute lang noch ließ sie die Beiden in ihrer weltentrückten Glückseligkeit, ehe sie mit ihrer volltönenden, dunkel gefärbten Stimme in den weichen Lauten der nordischen Muttersprache sagte: „Nun habe ich keinen unerfüllten Wunsch mehr auf Erden. Seid gegnet, meine lieben, lieben Kinder!“

### Dreundzwanzigstes Capitel.

Editha von Linderode saß vor ihrem Schreibtiisch in demselben Zimmer, wo sie ihren Verlobten zum letzten Male lebend vor sich gesehen hatte, und ihre schlanken Hände wählten unter den alten Briefschaften aus, was sie zur Vernichtung bestimmt hatte. Denn wenn sie wieder vor Erik Hallager hintrat, wollte sie ihm mit gutem Gewissen sagen können, daß künftig nichts mehr sie und ihn an den verhassten Bund mit dem ungeliebten Manne sollte erinnern dürfen.

Da fiel ihr Blick auf die kleine blaue Schachtel, die sie eingedent des von Doctor Harnsen erhaltenen Rathes gestern in einem Fache des Schreibtiisches verwahrt hatte, nachdem sie ihrem Bruder eines der darin enthaltenen Morphiumpulver gegeben. Heute hatte sie vergessen, ihm diesen Liebesdienst zu erweisen. Aber es war vielleicht noch nicht zu spät. Die Uhr wies auf Zehn, und er hatte ihr gesagt, daß er bis Mitternacht über seinen Büchern zu sitzen pflege. So strecte sie das Schächtelchen zu sich und stieg nach dem Giebelzimmer hinauf, das er auch als Majoratsherr von Elvershöh noch immer bewohnte.  
(Fortsetzung folgt.)

schicken darf, zu leisten entschlossen sind. Die Buren haben ihr Hauptquartier und ihre Hauptstadt vorläufig nach Middelburg verlegt, welches östlich von Pretoria gelegen ist. Aber auch diese Position werden die Buren nicht ernstlich zu halten versuchen, sondern es kann als zweifellos gelten, daß sie, sobald Lord Roberts seinen Vormarsch nach Osten fortsetzt, ihren Rückzug nach dem Gebiet von Lydenburg fortsetzen werden. Lydenburg liegt nordöstlich von Middelburg und Pretoria und zwar auf der Mitte des Weges zwischen Pretoria und der portugiesischen Grenze. Schon früher war gemeldet worden, daß die Buren Proviant und Munition in reichen Mengen nach dem Bezirk von Lydenburg abgehandelt haben und in der letzten Zeit sollen täglich 15 Züge mit Vorräten von Nachdorp nach Lydenburg abgegangen sein. Hieraus kann man, wenn man nicht an eine völlige Demoralisation der Buren glauben will, schließen, daß die Buren in dem gebirgigen Gelände von Lydenburg den letzten Verzweigungskampf gegen die Engländer zu führen entschlossen sind.

Das Hochplateau von Lydenburg liegt nördlich von der Selati-Bahn, die von Pretoria nach Komati Poort an der portugiesischen Grenze führt. Lange Zeit hindurch bestand dort ein eigener Burenstaat, dessen Hauptstadt das 5000 Fuß über dem Meeresspiegel gelegene Lydenburg war, und der sich erst 1860 mit den Botschessroom-Buren zur südafrikanischen Republik vereinigte. Der District Lydenburg weist eine vollkommen alpine Formation und natürliche Verteidigungsstellen von solcher Güte auf, daß sich entschlossene und hinreichend mit Munition und Nahrungsmitteln versehene Männer dort ungemessene Zeit auch gegen eine ungeheure Uebermacht halten könnten. Die Stadt Lydenburg selbst ist zwar kaum zu verteidigen, aber die umliegenden Klippen, die sich zum Theil bis zu 2-3000 Meter Höhe erstrecken, bieten schwer einnehmbare Positionen. Fast uneinnehmbar ist auch die Gebirgskette, welche sich in geringer Entfernung westlich von Lydenburg von Süden nach Norden erstreckt. In diesem gebirgigen Bezirk, wo die Klaffen sich jahrelang gegen die Buren und später gegen die Engländer gehalten haben, sind so viel natürliche Festungsbastionen, Tunneln, unterirdische Gänge und Höhlen, daß das ganze eine schier uneinnehmbare Festung von riesenhafter Ausdehnung darstellt.

Wenn die Buren entschlossen sind, sich hierhin zurückzuziehen und ernsthaft zu verteidigen, so würden den Engländern noch lange und blutige Kämpfe bevorstehen. Ja es kann fraglich sein, ob Lord Roberts überhaupt einen Angriffskrieg in dies gefährliche Terrain wagen und sich nicht lieber damit begnügen wird, die Buren dort zu cerniren und allmählich auszuhungern. Das würde freilich den Krieg sehr in die Länge ziehen und noch auf unabsehbare Zeit hinaus eine starke Belagerungsarmee in Transvaal nötig machen. Zunächst wird nunmehr abzuwarten sein, ob ein hinreichender Theil der Buren in der That entschlossen ist, den Kampf bis auf's Messer fortzusetzen.

**Die Auflösung der Rechten.**

Wien, 7. Juni.

Das Exekutivcomité der Rechten ist heute um 10 Uhr Vormittags zu einer Beratung zusammengetreten. Obmann N. v. Jaworski führte den Vorsitz. Anwesend waren auch Ministerpräsident Koerber, sowie die Vertreter der Czechen Dr. Káizl und Dr. Stránský. Die Beratung drehte sich zunächst um den von den Südslaven gemachten Vorschlag, die Regierung zur Aufhebung des Káindinger'schen Erlasses zu bewegen, in welchem Falle die Czechen bereit wären, von der Obstruction abzulassen.

Die Czechen gaben die Erklärung ab, daß sie großen Werth auf den Fortbestand der Majorität legen, daß sie jedoch vor der Aufhebung des Káindinger'schen Erlasses von der Obstruction nicht ablassen können.

Dr. Rathrein erklärte im Namen der katholischen Volkspartei, daß diese in Folge der von den Czechen abgegebenen Erklärung den Verband der Majorität als zerrissen betrachte, da die katholische Volkspartei als deutsche und conservative Partei unmöglich mit der Obstruction gehen könne.

Die Slovenen traten dafür ein, daß den Czechen durch Aufhebung des Káindinger'schen Erlasses entgegengekommen werde.

Ministerpräsident Koerber erwiderte hierauf: Die Objectivität seiner Regierung verbiete ihm, mit einseitigen Maßregeln in der Sprachfrage vorzugehen. Frühere Erfahrungen hätten gelehrt, daß durch solche Maßnahmen die Autorität der Regierung leide. Er bitte, das Haus möge sich aufrufen, sonst werde kommen, was kommen müsse.

Graf Dzieduszycki erklärte im Namen des Polenclubs, daß dieser bereit sei, unter Beobachtung der Geschäftsordnung mit allen zulässigen Mitteln für die parlamentarische Erledigung der Staatsnotwendigkeiten einzutreten. Ebenso aber seien die Polen bereit, jede Vermittlungsaction zu unterstützen, die zur Sanirung des Parlaments führen könnte.

Graf Kálfy im Namen des Feudaladels sprach ebenfalls gegen die Obstruction, empfahl jedoch die Berücksichtigung der czechischen Wünsche.

Nach pronocirter trat Prinz Friedrich Schwarzenberg für die czechischen Wünsche ein.

Freiherr v. Dipauli bemerkte, daß er unter den gegenwärtigen Verhältnissen den Fortbestand der Majorität für unmöglich halte, da eine Partei her-, die andere hinziehe. Für ebenio unmöglich halte er es jedoch auch, durch Anwendung kleinlicher tactischer Mittel, wie Ausdehnung der Dauer der Sitzungen, Anordnung von Abendstimmungen und dergleichen die Obstruction zu besiegen. Das einzige Mittel zur Sanirung des Parlaments wäre eine Abänderung der Geschäftsordnung.

Nach weiterer Discussion wurde die Beratung ohne Beschlußfassung um 12 1/2 Uhr beendet.

Obmann Ritter v. Jaworski schloß die Sitzung, indem er ihre Resultatlosigkeit constatirte und bemerkte, daß er von nun an die Mehrheit als aufgelöst betrachte.

Wie verlautet, beabsichtigen die Slovenen, mit einem neuen Vermittlungsvorschlag hervorzutreten, der dahin gehen soll, daß die Czechen die Erledigung des Budgetprovisoriums zuzulassen hätten, wogegen unmittelbar danach ein Ausschuß zur Beratung der Sprachengesetzentwürfe mit rascher Frist für die Berichterstattung einzusetzen wäre. Die Aussichten auf einen Erfolg dieses Vorschlages sind sehr gering.

Ministerpräsident Koerber will auf Grund mehrfacher Anregungen, die in der heutigen Sitzung des Exekutivcomités gegeben wurden, noch im Laufe des heutigen Tages alle arbeitswilligen Parteien zu einer Konferenz zusammenberufen, damit sie über die Mittel berathen, wie die Arbeitsfähigkeit des Parlaments sicherzustellen wäre. Hierbei wird zunächst an die Anberaumung der Abendstimmungen gedacht. Alle diese Bemühungen werden jedoch für wenig aussichtsvooll gehalten; man nimmt

im Gegentheil an, daß die Vertagung des Parlaments nahe bevorstehend sei. Einige deuten die von dem Ministerpräsidenten im Exekutivcomité abgegebene Erklärung dahin, daß die Auflösung des Parlaments erfolgen werde.

**Politische Uebersicht.**

Hermannstadt, 9. Juni.

Vom 8. d. schreibt uns unser Budapest Corresponsent: Nach den ausgiebigen Pfingstferien trat das Abgeordnetenhaus heute zum ersten Male wieder zusammen; auf der Tagesordnung stand die Vorlage über die Verstaatlichung des Veterinärdienstes. Die Vorlage wurde von Mafsalban gründlich vertheidigt, denn das volkswirtschaftliche Interesse Ungarns gebietet, der Hebung unseres Viehexportes und unserer Viehzucht zu dienen. Die Vorlage wurde votirt, dann folgte eine Interpellation in Angelegenheit der Katastrophe im Aninckel, welche dem Ausschusse zugestimmt wurde; es soll diese Angelegenheit umjo weniger leichtsinnig aufgefaßt werden, da die elektrische Verbindung der Hauptstadt dem Leichtsinn Verfahrsmittel ist und die letzte Katastrophe ursprünglich dem Leichtsinn eines Bediensteten zuzuschreiben ist. Erst Montag gelangen die Gesetzentwürfe über die Kosten der Grenzzeichen und über die Hilfskasse der landwirtschaftlichen Arbeiter und Diensthoten zur Discussion. Es laßt unserm Ministerpräsidenten Koloman Széll überlassen diese Vorlagen im Interesse der volkswirtschaftlichen Entwicklung Ungarns zu verwirklichen.

Der Gesetzentwurf über die Bedeckung der auf Ungarn entfallenden Schuld zu den endgiltig verrechneten gemeinsamen Ausgaben pro 1897, ferner über die seitens Ungarns nachträglich zu leistenden Zahlungen zu den gemeinsamen Ausgaben pro 1898 und 1899 ermächtigt im §. 1 den Finanzminister, zur Ausgleichung der auf Ungarn entfallenden Schuld zu den endgiltig verrechneten gemeinsamen Ausgaben pro 1897 nachträglich 844.339 Kr. 80 Heller, ferner als den auf Ungarn entfallenden Theil der pro 1898 und 1899 als Nachtragscredit votirten 1,234.157 fl. 83 1/2 kr. den Betrag von 775.051 Kronen 12 Heller, zusammen 1,619.390 Kronen 92 Heller dem gemeinsamen Finanzminister auszugeben. — §. 2 bestimmt, daß von diesem Betrage 1,144.040 Kronen 21 Heller im 1899-er Budget unter den ordentlichen Ausgaben, IV. Capitel, 475.350 Kronen 71 Heller in demselben Budget, unter Uebergangs-Ausgaben, I. Capitel zu verrechnen und aus den Cassenbeständen zu decken sind.

Vom 7. d. wird aus Wien berichtet: Die Obmann-Conferenz der Linken hat beschlossen, die vom Ministerpräsidenten einberufene Konferenz der arbeitswilligen Parteien zu beschicken. Außerdem wurden mehrere tactische Maßnahmen zur Bekämpfung der Obstruction beschlossen. Die deutsche Volkspartei gab zu diesen Maßnahmen ihre Zustimmung und beschloß, außer ihren drei Vorstandsmitgliedern auch den Vicepräsidenten Prade in die Konferenz der arbeitswilligen Parteien zu entsenden.

Die parlamentarische Commission des Polenclubs hat am 7. d. Nachmittags beschlossen, die Bestrebungen zur Bekämpfung der Obstruction zu unterstützen, aber für sich allein keine Initiative in diesem Kampfe zu ergreifen. Diese reservirte Haltung des Polenclubs erhält einen Commentar in der Mittheilung des „Kraukauer Czás“, wonach es Pflicht der Regierung sei, für ihr Arbeitsprogramm eine Majorität zu suchen. Die Befestigung der Obstruction ist bis Ende Juni ausgeschloffen. Die Regierung sollte das Parlament nicht auflösen, sondern vertragen und dann das Budgetprovisorium, das Sprachengesetz und die Geschäftsordnung octroyiren und erst wenn im Frühherbst bei der neuerlichen Tagung die Obstruction wieder einsehen sollte, dann erst sollte sie zur Auflösung schreiten. Der Polenclub wird die Politik der freien Hand verfolgen; er ist bereit, bei der Sanirung der Lage mitzuwirken, aber eine politische Unvorichtigkeit wäre es von ihm, diese Grenze zu überschreiten.

Eine besondere Annehmlichkeit des fürstlichen Dajewits ist es gewiß nicht, wenn ein bulgarisches Blatt rundweg in dürren Worten erklärt, daß bulgarische Staatsoberhaupt „gehöre eigentlich an den Galgen“. Das Blatt, das diese Behauptung aufstellte, ist die von einem gewissen Schangow herausgegebene „Pojdka“. Es war darin zu lesen, daß, wenn die wegen der Unruhen von Treftens verhafteten Bauern nach dem Mäuberbanden-Gesetz abgerichtet werden sollten, dem bulgarischen Staatsoberhaupt auch kein anderes Schicksal, als das oben gedachte gebühre. Nun ging eine solche Auffassung den bulgarischen Machthabern doch wider den Strich, zumal Schangow in jeder Nummer seines Blattes auch die blutigsten Caricaturen des Fürsten brachte. Gerade in der letzten Nummer sieht man den an einer überlangen Rafe kenntlichen Fürsten auf der Staatsmaschine mit vollem Dampf über die Leichen bulgarischer Bauern einhertreten. Gefesselte Handhaben, gegen den Urheber solcher Dinge einzuschreiten, gibt es in Bulgarien nicht; man kann höchstens nach einem gerichtlichen Verfahren den armen Teufel von Strohmann, der als verantwortlicher Redacteur zeichnet, auf mehr oder minder lange Zeit einsperren. Deshalb griff die Regierung, wie der „Woff. Ztg.“ aus Sophia berichtet wird, zu einem ungeleglichen Mittel, indem sie Schangow, als er gerade einen Ausflug machte, außerhalb Sophias verhaften und nach seiner Heimatstadt Potosowo in Südbulgarien bringen ließ, wo er nun so lange zu verbleiben hat, als es der Regierung beliebt. Auf diese Weise ist er unendlich gemacht worden, doch schlägt die Opposition jetzt darob einen Riesenschrei. Die „Pojdka“ aber erscheint ruhig weiter. Leute, die noch vor anderthalb Jahren Sr. königl. Hoheit allerunterthänigste Minister waren, z. B. der gewesene Handelsminister Welitschko, treten in die Breche und führen das Blatt fort.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Lourenco-Marquez vom 6. d.: Wie verlautet, sollen die Boeren bei Getherley, welches 12 Meilen von Pretoria an der Bahnlinie nach der Delagoa-Bai gelegen ist, Widerstand leisten, um Zeit zu gewinnen. Die Boeren sollen beabsichtigen, die englischen Gefangenen nach dem Glandsdale, welches sehr ungesund ist, zu bringen. 1000 Gefangene seien bereits dort eingekampt und würden von 250 Boeren bewacht.

Die chinesischen Vorgänge erregen in London wachsendes Unbehagen, selbst der südafrikanische Krieg wird hiebei in den Hintergrund gedrängt. Die Blätter besprechen in gereiztem und aufgeregtem Tone die Möglichkeit des Einschreitens russischer Truppen und fordern, daß das einseitige Eingreifen einer einzelnen Macht verhütet werde.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 9. Juni.

(Ereignungen.) Der k. ung. Handelsminister hat den diplomirten Ingenieur Heinrich Neugeboren zum k. ung. Ingenieur-Adjuncten ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat den Felvinczer Bezirksgerichts-Grundbuchs-Adjuncten Josef Wohlmann zum Grundbuchsführer ernannt.

(Marktwezen.) Der k. ung. Handelsminister hat unter der Bedingung, daß die betreffende Erlaubniß ohne jedwede Entschädigung zurückgezogen werden kann, gestattet, daß in der Fogarajer Comitats-gemeinde Unter-Forumbach alljährlich am 16. April und 3. September Waarenmarkt abgehalten werde.

(Stempel- und Gebührenwesen.) Nach dem §. 4. P. a. des in Sachen der Verwirklichung der zwischen den beiden Staaten der Monarchie betreffend die Stempel- und unmittelbaren Gebühren, den Verbrauchsstempel und die Taxen abgeschlossenen Uebereinkommens und des Nachtrages zu demselben muß jede Empfangsbefestigung (Quittung) über Geldbeträge, welche bei einer auf Staatsgebiete befindlichen Staats-, Gemeinde- oder einer anderen öffentlichen Casse ausbezahlt werden, ohne Rücksicht auf den Ort der Ausstellung mit ung. Stempel versehen sein; nach §. 27 aber können solche Rechtsurkunden, welche in einem Staate ausgestellt wurden und nach dem Geheßen dieses Staates zukommende Gebühr abgestattet worden ist, bei Gelegenheit der Uebertragung in den anderen Staat mit der den Geheßen dieses letzteren Staates entsprechenden Gebührenpflicht nicht unterzogen werden in dem Falle, wenn sie nach den Geheßen dieses letzteren Staates nur einer festen Stempelgebühr unterliegen; — so die Kaufmanns-Rechnungen, Zeugnisse, Matrizen und andere Buchauszüge. Diese Urkunden sind von der letzteren Belastung auch in dem Falle befreit, wenn sie nach den Geheßen des Staatsgebietes, in welchem sie entrichtet wurden, Gebührenfreiheit genießen und daher den Gegenstand der Gebührenabstattung gar nicht gebildet haben. Im Sinne §. 47 finden die Bestimmungen des Uebereinkommens auch auf das wechselseitige Verhältniß der beiden Staaten der Monarchie zu den Ländern Bosnien und Herzegovina unter der Voraussetzung der vollen Gegenseitigkeit sinngemäße Anwendung.

(Personal-Nachricht.) Der frühere Commandant unseres Hausregiments, Generalmajor Schoedler, ist gestern zu kurzem Besuche hier eingetroffen.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Martin Kis (Mtyha), Deconom, röm.-kath., und Karoline Toth (Mtyha), röm.-kath.

(Kirchenmusik in der evang. Pfarrkirche N. B. am 10. d. (Trinitatis-Fest): „Wo ist Gott“ für Männerchor von G. Schreck (Seminar).

(Die Sonntagsruhe) beginnt in den Monaten Juni und Juli um 10 Uhr Vormittags, worauf die interessirten Kreise aufmerksam gemacht werden.

(Schul-Nachrichten.) In der Anstalt der armen Franziskanerinnen in Hermannstadt finden die diesjährigen Schulprüfungen in der Zeit vom 21. bis 26. Juni mit folgender Ordnung statt: 21. d. Vormittags I. und II. Classe, Nachmittags III. Classe; 22. d. Vormittags IV. Classe, Nachmittags V. Classe; 23. d. Vormittags VI. Classe, Nachmittags französische Sprache; 24. d. I. Classe der höheren Töchterschule, Nachmittags Musik; 25. d. II. Classe der höheren Töchterschule, Nachmittags Musik. Die Prüfungen beginnen Vormittags 9 Uhr, Nachmittags 1/3 Uhr. Am 27. d. um 7 Uhr Früh findet ein Dankgottesdienst und um 1/2 10 Uhr die Schlußfeier statt.

(Promenade-Musik der Stadtkapelle.) Sonntag den 10. d., Nachmittags 3 1/2 Uhr, wird die hiesige Stadtkapelle auf der oberen Promenade mit folgendem Programm spielen: 1. „Wolldampf voraus!“, March von Fall. 2. „Lustspiel-Ouverture“ von Béla Kler. 3. „Neues Leben“, Walzer von Romzak. 4. „Ein Tag in Tirol“, Charakterstück von Eilenberg. 5. „Königsmarsch“ aus der Oper „Der Prophet“ von Meyerbeer. 6. Phantasia aus der Oper „Ein Maskenball“ von Verdi. 7. „Kifiti“, Polka Mazur von Helmesberger.

(Waldfest.) Der Hermannstädter Commis-Verein veranstaltet Sonntag den 17. d. Mts. sein diesjähriges Waldfest. Abmarsch mit Musik in den Wald um 1/2 7 Uhr von der oberen Promenade. Beginn der Tanzunterhaltung um 1/3 3 Uhr. — Freunde und Gönner des Vereines werden nur auf diesem Wege hiezu höflichst eingeladen. Bei ungünstiger Witterung wird dasselbe auf den 1. Juli verschoben.

(Militär-Musik unter den Erben.) Morgen Sonntag den 10. d. findet bei günstiger Witterung ein Concert der Militär-Musikkapelle des 2. Infanterie-Regiments vor der Conditorei Frey unter den Erben statt. Anfang 4 Uhr Nachmittags.

(Unwetter.) Während des gestrigen Nachmittags außer hier auch in der Umgebung niedergegangenen Gewitterregens suchte eine im freien Felde auf Großheuerner Hattert arbeitende Bauern-Familie unter dem Robe ihres dort stehenden Wagens Schutz. Plötzlich fuhr ein Blitzstrahl auf dieses Object nieder, glücklicherweise aber derart, daß demselben kein Menschenleben zum Opfer fiel; wie uns mitgetheilt wird, wurde ein Theil des Robers von Fliege verbrannt, die im Wagen befindlichen blieben eine Zeit hindurch betäubt und ein Knabe schien die Sprache verloren zu haben, was aber zum Glücke nicht der Fall war, da derselbe bald wieder zu sprechen begann.

(Das naturwissenschaftliche Museum) im Hause des Vereines Harteneckgasse 1 ist an jedem Donnerstag und Sonntag von 10 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. An anderen Tagen zahlen Erwachsene 60 Heller und etwa vier begleitende Kinder 20 Heller Eintrittsgebühr. Die entprechenden Karten verkauft der Hausmeister.

(Heimische Industrie.) Seit kurzer Zeit wurde die hiesige Industrie durch ein nennenswerthes Unternehmen bereichert. Die seit einer Reihe von Jahren bestandene Rothgerberei Albert Henrich wurde durch ihren thatkräftigen Inhaber in eine Lederfabrik umgestaltet. Die in Gerberkreisen mit Recht eines ausgezeichneten Rufes sich erfreuende Wiener Maschinenfabrik Hr. K. Glájer lieferte die neuesten Fachmaschinen (Stoßmaschine, Mühle für sämtliche Gerbstoffe, Spaltmaschine, Walze, Walfasser u. s. w.), während die hiesige, bewährte Firma Gebrüder Fabricius die Dampfmaschine sammt Transmissions-Einrichtungen zu diesem Unternehmen herstellte. Durch diese vorzügliche Einrichtung ist nun die Firma in die angenehme Lage versetzt, auch den weitestgehenden Ansprüchen zu genügen und versehen wir diesbezüglich auf das heutige Insuperat. Zur größeren Bequemlichkeit der Kunden wurde in Verbindung mit der Fabriks-Anlage auch eine Fabriks-Niederlage eröffnet, woselbst sämtliche Erzeugnisse zu Fabrikspreisen, sowie auch alle Zubehöre für Schuhmacher, Sattlermacher u. c. erhältlich sind. Es wäre zu wünschen, daß dem jungen Unternehmen von Seite des Publicums die nötige Anerkennung zutheil werden möge.

(Concert der Militär-Musik.) Sonntag den 10. d. wird eine Abtheilung der Regiments-Musik Nr. 2 in der „Restauration Stadtpark“ concertiren. Beginn 7 Uhr Abends.

(Todesfall.) Frau Theresie Schulz geb. Wuckles, Steuerinspectors-Wiwe, ist am 7. d. im Alter von 75 Jahren hier gestorben; dieselbe hat ihr aus Baargeld und Mobilien bestehendes Vermögen dem hiesigen Siechenhaus zur Schaffung von Freistellen testirt.

(Protestanten-Conferenz.) In Klausenburg fand am 7. d. Mts. unter dem Vorsitze Baron Desider Banffy's eine Konferenz zur Hebung des reformirten Bewußtseins, Pflege der kirchlichen Zusammengehörigkeit, Förderung der Intensität des reformirten Glaubens und des kirchlichen Lebens statt. Das Wort ergriffen Baron Desider Banffy, Albert Molnar, Bischof Bartok, Theologie-Professor Karl Nagy und Dominik Nagy. Nach Verhandlung der unterbreiteten Statuten wurden die Wahlen vorgenommen. Gewählt wurden zum weltlichen Präsidenten Graf Geza Kunu, zum geistlichen Präsidenten Albert Molnar, zu Vicepräsidenten Graf Béla Wals, Dominik Sylvester und Julius De'sy. Damit war die Tagungsordnung erschöpft. Nachmittags war Banket. Abends wurde dem Baron Desider Banffy und dem Bischof Georg Bartok ein Fackelzug gebracht.

fünftägige W ed g v selbst leit gestellt werder.

Auf der kam es Wirthsh occupirten veniren. gaben ie Gräfin Die herr die Meng dislocirte falle avits Abtheilun

Budape kräftige durch bed zu mein solche 3 in diese erzhirt feit am 1. J. heutiges

7. d. M. Uhr verje dessen Wo gebäudes Stefan B bringe

Stelle zu zündete sic Brandrun war, fam zusammen Fußboden Glück it a ausgeführ Lebrigen und Hoes die Urach Rettungss Unfalles Rector er

vom Genz getroffen, unterziese lang des Josef B d Ein M ihr drei A Aus A d Stempeld von den k fürlich fation auf Teme s schloffer un Geschäfts läßt eine leben.

Secretär H weilte, dor die Rehle bekannt. vor zwei r war, entsta Theil der ein bedent

schönen, re durch die B

Den biemit bke Wähler Einkün vom 10. Vormitags

Wilt Familienh führt. Aus berechtigt a) die b) die c) die d) die

Herz

Ein

Sonnen Sand zu Näge Blattes.

Gröss zum Ab

Beob an Bahu werden kan Nur unter II. 6 Frankfur



### Photographische Apparate

(auch für Radfahrer) zu allen Preisen.  
 Sämtliche Bedarfs-Artikel für Amateur-Photographen. — Vollständiges Lager der Eastman-Kodak-Artikel. — Lechner's Mittheilungen photogr. Inhalts: 12 Hefen, Preis jährlich 2 Kronen. Probehefte gratis. (340) 9-10  
 Neuer Katalog, Quartband mit 1-0 Seiten und 300 Abbildg., a. k. 1-20 (Betrag wird rückvergütet bei Einkäufen von 10 k. an).  
 Gratis-Unterricht im Atelier.  
**B. Lechner** (Wilh. Müller)  
 f. u. l. Hof-Manufactur für Photographie.  
 Wien, Graben 31. (Photogr. Atelier.)



Beste Motor-Dreschgarnituren der Gegenwart. Bereits mehr als 500 Dreschgarnituren mit bestem Erfolge im Betriebe. 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899 — 34 höchste Auszeichnungen erhalten.

## Erste Prossnitzer landwirthschaftliche Maschinen- u. Dampfmaschinen-Fabrik F. Wichterle,

Generalvertreter: **LUDWIG KÁLLAY,**  
**BUDAPEST, VI. GYÁR-UTCZA Nr. 50.**  
 empfiehlt die neuesten, patentirten funktionsfreien

### Motor-Dreschgarnituren

mit doppeltem Fuhrwerk, Gerichtenranner und prachtvollem Aesc-Guthülfs-Apparat zu billigen Preisen und günstigen Zahlungs-Bedingungen. Für große Leistung und dauerhafte Construction die vollste Garantie. Billigste Betriebskraft. Mit Dreifach-, vier- und sechs Cylinder-Motoren im Betriebe beschäftigt werden können, dienen vor allem für die Arbeit in der Feld- und Gartenwirtschaft. Die Maschinen sind stets im Budapester Fabrikslager, VI. Gyár-utca 50, zur Befichtigung aufgestellt. Preis-Verzeichnisse werden auf Wunsch gratis.

### Nichters Anker-Pain-Expeller Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreife und Gelenksentzündungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Zörstl**, Apotheker in **Budapest**.  
 Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. **Wer sich vor Schaden schützen will, der weiche jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Nichters als unecht zurück.**  
 F. Ad. Nichters & Co., f. l. Hoflieferant. Rudolfsstadt.

### Frühjahrs- und Sommer-Saison 1900. Gathe Brünnner Stoffe

Ein Coupon fl. 2.75, 3.70, 4.80 von guter  
 Mtr. 3.10 lang fl. 6.— und 6.90 von echter  
 kompletten Herren- besserer Schaf-  
 Anzug (Kost, Hosi, fl. 7.75 von feiner  
 und Gilet) gebend, fl. 8.65 von feinsten  
 kostet nur fl. 10.— von hoch-  
 feiner wolle.

Ein Coupon zu schwarzem Selen-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, feinste Kammingarne etc. etc. verwendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestkannende Tuchfabriks-Niederlage

### Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco.  
 Mustergetreue Lieferung garantiert.  
 Die Vortheile der Privatnachschaffung, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend.  
 (274) 23-40

## Bade-Anstalt auf der unteren Promenade

### Wannen-Bäder:

für Sections-Mitglieder:  
 mit Wäsche . . . . . 50 fr. mit Wäsche . . . . . 40 fr.  
 ohne Wäsche . . . . . 40 fr. ohne Wäsche . . . . . 30 fr.

Bei Abnahme von 10 Karten entsprechender Nachsch.

### Kneipp-Curen — Massagen — Kaltwasser-Curen.

Sections-Mitglieder genießen bei Letzteren 15% Ermäßigung. (799) 35

### Section „Hermannstadt“ S. K.-V.

## Mütter!

Ob Sie einen **Kinderwagen** kaufen, beschließen Sie oder lassen Sie sich einen **reich illustrierten Katalog** gratis u. franco von den neuen hygienischen, zum Liegen und Sitzen verstellbaren Wagen kommen.

Empfohlen von ärztlichen Capacitäten! Größte Reinlichkeit! Höchste Eleganz!

### L. Baumann, k. k. Privilegiums-Inhaber,

WIEN, VI. Millergasse 6.

Vor werthlosen Nachahmungen wird gewarnt, nur echt, wenn obenstehende Schutzmarke am Boden des Wagens ist. (126) 15

## Erste Hermannstädter Leder-Fabrik

Pulvergasse 6 — **Albert Henrich** — Bachgasse 5

empfehlen seine vorzüglichen Erzeugnisse in (419) 3-25

### Maschin-Riemen-Croupon, schwarzglatt

### Blankleder, feinste Büffelterzen

in bester Gerbung und Zurechtung.  
 Stets grosses Lager in fertig geschnittenen

### Rossleder für Schuhe und Pittingleder, sowie alle Gattungen

### Ober- und Schleder. Bockskor in allen Preislagen.

Billigste Preise. — Wiederverkäufer 10% Rabatt.

## Badeanstalts-Gröffnung.

Sch beehre mich, dem p. t. Publicum ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß ich die seit vielen Jahren beliebten

### Hansmann'schen Flussbäder

käuflich an mich gebracht und mit heutigem Tage **eröffnet** habe.  
 Gleichzeitig theile ich dem geehrten Publicum mit, daß ich im **Badeanstalts-Garten**, dem vielbegehrten Wünsche des Badepublicums entgegenkommend, daselbst **stets frische vorzügliche Getränke und kalte Speisen** führe. (395) 3-3  
 Mit der Versicherung, den Ansprüchen auf das Beste und Billigste Genüge zu leisten, bitte um gütigen Zuspruch.  
 Ergebener  
**Gustav Heinz,**  
 Badeanstalts-Besitzer.  
 Hermannstadt, 26. Mai 1900.

# PUMPEN WAAGEN

aller Arten für häusliche und öffentliche Zwecke, Fabriken, Land- u. Irtschaft, Bauten und Industrie.  
 Beste Gummi- und Hanf-Schläuche.  
 Alle Arten Röhren.  
 Commandit-Gesellschaft für Pumpen- und Maschinen-Fabrikation

Kataloge gratis u. franco. **W. GARVENS,** (Wien, I., Wallfischgasse 11, gratis u. franco. I., Schwarzenbergstrasse 6. (210) 11-26

Zu beziehen durch alle resp. Maschinen-, Eisenwaren- etc. Handlungen, technische und Wasserleitungs-Geschäfte, Brunnenbau-Unternehmer etc. Man verlange ausdrücklich

### Garvens' Pumpen, resp. Garvens' Waagen.

neuester, verbesserter Constructionen. Decimal-, Centesimal- u. Laufgewicht-Strüken-Waagen aus Holz und Eisen, für Handels-, Verkehrs-, Fabriks-, landwirthschaftliche und andere Zwecke, Personen-Waagen, Waagen für Hausgebrauch, Vieh-Waagen.

## Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der **ungeübten** Hand garantiert durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten

### Amerikanischen Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun., Eger und Leipzig.** Nur echt, wenn jedes Packet nebenstehenden Globus (Schutzmarke) trägt. Preis per Packet 24 Heller; käuflich in den meisten Specereiwaren-, Drogeri- und Seifen-Handlungen. (379) 1-4

## Für Landwirthe! — Für Weinbautreibende!

Zur **Vernichtung des Hederichs** und des **wilden Senfs**, sowie zum **Bespritzen der Weingärten**, als auch zur **Vertilgung der Obstbaumschädlinge** haben sich **Ph. Mayfarth & Co's patentirte selbstthätige tragbare, als auch fahrbare Spritzen**

# „Syphonia“

am besten bewährt, welche **ohne zu pumpen** die Flüssigkeit **selbstthätig** über die Pflanzen stäubt. **Viele Tausende** dieser Spritzen stehen in Verwendung und **zahlreiche lobende Zeugnisse** beweisen deren Vorzüglichkeit gegenüber allen anderen Systemen.

Die besten **Säemaschinen** sind **Ph. Mayfarth & Co's** neu construirte

### „AGRICOLA“

(Schubrad-System)

für alle Samen und verschiedene Saattmengen, ohne Auswechslung von Rädern; für Berg und Ebene. Leichtester Gang, grösste Dauerhaftigkeit, billigster Preis. Ermöglichen grösste Ersparnis an Arbeit, Zeit und Geld.

### Heu- und Stroh-Pressen für Handbetrieb, Maisrebler, Dreschmaschinen, Göpel, Putzmühlen, Trieure, Pflüge, Walzen, Eggen

fabriciren und liefern als Specialität unter Garantie in neuester, vorzüglichster, anerkannt bester Construction

## PH. MAYFARTH & Co.,

kais. k. k. priv. Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen,  
 WIEN, II., Taborstrasse Nr. 71. (979) 12-13

Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen. — Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.  
 Grosse goldene Medaille des ung. Landes-Agricultur-Vereines Szegedin 1899.

## Die Wechselstube der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt, Sporergasse Nr. 2, übernimmt

# Geld-Einlagen

auf **sechs Monate** und **darüber** gegen 4 1/2 Percent, auf **kürzere Zeit** gegen 4 Percent und verzinst dieselben derart, daß der Tag der Einlage und der Rückzahlung nicht in Anschlag kommen.  
 Bei Auszahlung der Einlage-Zinsen wird ein **Steuerabzug** nicht gemacht.  
 Geld-Einlagen, die im Wege der f. u. g. Post einlagen, werden umgehend bei Ueberfendung des Einlagebuchs bestätigt und auf briefliches Verlangen in demselben Wege zurückgezahlt. Behufs **vortrefflicher Einwendung** von Geld-Einlagen werden auf Verlangen Einzahlungs-Scheine für den **Post-Chequeverkehr** von der Anstalt unentgeltlich hinausgegeben.  
 Es steht dem Einleger frei, den Vorbehalt zu machen, daß die Einlage nur an eine **bestimmte Person** ausbezahlt werden solle oder die Anordnung zu treffen, daß die Einlage nicht vor einem **bestimmten Zeitpunkt** oder vor dem Eintritte eines bestimmten Ereignisses (Großjährigkeit, Heirat u. a.) [gesperrte Einlagen] zu erfolgen sei. (63) 9-10

### Bodenkreditanstalt in Hermannstadt.